

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 27. Juni 1912.

Einzelnenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 73.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Wo stehen wir? — Der Deutsche Buchdruckerverein (Fortsetzung).
Das Buchgewerbe im Auslande: Holland. — Österreich. — Rußland. — Serbien.
Korrespondenzen: Berlin (M.S.). — Berlin (R.). — Bonn. — Emmerich a. Rh. — Hannover. — Heilbronn a. N. — Jülich. — Krefeld. — Magdeburg. — M. Gladbach. — Mühlheim a. Rh. — Rheidt. — Speier.
Fundschau: Ferien. — Jahresversammlung der Gutenbergs-Gesellschaft in Mainz. — Gehilfenprüfung. — Druckereibrand. — Papierfabrikant und Streifenmacher. — Das Alter der deutschen Schrift. — Neues Gewerkschaftshaus. — Preisunterbietung als Verstoß gegen Standesehre und Gemeinwohl. — Gewerbegerichtsreform in Halberstadt. — Weitere Aufdeckung „schriftlicher“ Vereinigungen. — Die „unpolitischen“ Gehilfen. — Gehilfenprüfung für einen Fernstudierenden. — Streik in Jülich. — Arbeitsmarkt im Mai 1912.

Wo stehen wir?

Der Johannisstag, an welchem diese Zeilen aus der Tiefe des Redaktionsstintensasses herausgeholt werden, gemahnt einen Augenblick stillzustehen in dem lebhaften Dahinsinken der Zeit. Man darf sich nicht einfach von den Ereignissen treiben lassen, sondern bei allem, was das kräftig, manchmal sogar stürmisch pulsierende Leben unserer Tage an neuen Momenten, Aufgaben und last not least Schwierigkeiten bringt, dürfen wir das richtige und das ruhige Maß für die sich ständig modifizierenden Notwendigkeiten nicht verlieren. Nicht lediglich das, was ist, soll entscheidend sein über unser Tun und Handeln. Das, was war, hat hier vielmehr auch mitzubestimmen.

Unseres Altmeisters Namens- und Ehrentag gibt Veranlassung, zu prüfen, wie es um Johann Gutenbergs Kunst steht. Und diese Abwägung des Standes der Dinge kann nicht allein unter dem Gesichtswinkel erfolgen, welche Entwicklung dem Buchdrucke beschieden gewesen, die nach der technischen Seite erkauntlich zu nennen und nach der künstlerischen, nach Vollendung der Form ringenden, als hoch erfreulich zu bezeichnen ist, es gehört mehr dazu.

Es heißt ja, wo Licht ist, ist auch Schatten. Der eine sieht mehr Licht, der andre wieder mehr Schattenseiten. Es gibt auch Leute, die bei allem nur die Schattenseiten oder diese doch in einer Eindringlichkeit sehen, daß das Gute daneben verschwindet, zum mindesten aber stark dabei zu kurz kommt. Im Zug unserer recht materiell gesinnten Zeit liegt es mit, daß dem Großen, Wahren, Schönen zu wenig Verständnis und Würdigung wird, wohingegen der Gewerbsstint sich in einer Weise äußert, als ob in idealem Streben und Wirken gar keine Befriedigung mehr zu finden wäre. Die kapitalistische Grundweisheit, daß vom Profite der Schornstein raucht, ist in der Welt der Epigonen zu sehr zum beherrschenden Faktor geworden, und die Betriebsamkeit hat bisweilen Formen angenommen, die mit allem Idealen unspringen etwa wie Rain mit seinem Bruder Ubel.

Der schwarzen Kunst ist in dem vorwärtstrebenden Teile der Gehilfen eine stattliche Schar von Pflägern erstanden, die eifrig bemüht ist, das Werk Johannes Gutenbergs zu immer schönerer Entfaltung zu bringen. Dieses in erster Linie ideale Streben findet nicht überall bei dem andern Teile die nötige Wertschätzung. Wiewohl dadurch, was z. B. die technischen Vereinigungen an Fort- und Ausbildungsmöglichkeiten bieten, doch manche Unterlassungssünde wettgemacht wird, die in nicht so

wenigen Druckereien den Lehrlingen gegenüber begangen wird. Diese Erziehungsprodukte sind es aber, die, wenn sie nicht nach absolvierteter Lehrzeit noch durch die — im guten Sinne des Wortes — Besserungsanstalten der sachlichen Vereinigungen gehen, zum größten Teil das bewußte mangelhafte Gehilfenmaterial abgeben. Will man diesem Uebelstand, über dessen Ausbreitung sich allerdings die Ansichten auch trennen, abhelfen, dann muß alles mehr unterstützt werden, was die Gehilfenschaft zur Pflege der guten bergischen Kunst und im besondern zur Heranziehung eines tüchtigen beruflichen Nachwuchses leistet, und das unter Aufwendung ganz beträchtlicher Geldmittel. Es soll anerkannt werden, daß die Prinzipale zu einem nicht unwesentlichen Teile für die idealen Bestrebungen der hier in Frage stehenden Art mehr als bloße Sympathie übrig haben. Verkennen wollen wir jedoch auch nicht eine hier nicht selten anzutreffende Voreingenommenheit und das zum Teil gänzlich mangelnde Interesse für eine so wichtige Seite unsres beruflichen Lebens.

Wenn wir nun sehen, wie Gutenbergs Erfindung so vielen, vielen Menschen auf dem Erdenrunde zur Erwerbquelle, und wenn mit stolzer Genugtuung konstatiert werden kann, daß sie zum bedeutsamsten Kulturfaktor für die gesamte Welt geworden ist, dann erscheint es schier unbegreiflich, daß gerade das Land, das Johannes Gutenberg mit zu seinen allergößten Söhnen zählen darf, und in dem die schwarze Kunst zu höchster Blüte und weitester Ausbreitung gediehen ist — daß in Deutschland der Buchdruck ein Gewerbe sein soll, das seinen Mann nicht mehr nährt. Es dünkt uns doch ein großer Widerspruch, wenn man zurückschauend feststellen soll, daß der deutsche Buchdruck in der langen Zeit seines künstlerischen Verfalls lohnend war für die, so ihn zu ihrem Gewerbe gemacht haben, und daß er jetzt, in der Periode des mit dem letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts einsetzenden inneren großen Aufstiegs und enormer geschäftlicher Entfaltung nur eine Quelle wachsender Sorgen für unsre Prinzipale sein soll. Es will uns nicht in den Kopf, die seit etlichen Jahren gemachten eifrigen Anstrengungen, das Gewerbe ertragsreicher zu gestalten, nur zu dem Resultate führen zu sehen, daß der Buchdruck als geschäftliches Unternehmen immer weniger befriedigend wird, und daß die mit Eifer, Fleiß und Sachkenntnis unternommenen Versuche statt auf dem Preisgebiete eine dem Ganzen ersprießliche Regelung herbeizuführen, die Verhältnisse nur noch verworrener und unerquicklicher werden lassen.

Wenn früher, in der gedachten Zeit des künstlerischen Niederganges, geringer technischer Leistungsfähigkeit, mangelnden Zusammenhalts die materielle Seite eine gute war — es wird dies wenigstens zum Unterschiede zwischen einst und jetzt immer behauptet —, und wenn sie heute das gerade Gegenteil sein soll, wo so große organisatorische Fortschritte seither gemacht worden sind, so müssen wir denn doch einmal in allem Ernste fragen: Wo stehen wir eigentlich?

Wer die in dem nachstehenden zweiten Artikel über den Deutschen Buchdruckerverein wiedergegebenen Darlegungen aus dessen letztem, bereits als außerordentlich wichtig in Nr. 70 bezeichnetem

Geschäftsbericht aufmerksam liest, wird den Eindruck gewinnen, daß bei unsrer Prinzipalität mit der äußeren Entwicklung ihrer Organisation das Solidaritätsprinzip keine Stärkung erfahren hat. Es ist ja der Fluch großer und schneller numerischer Fortschritte, daß die innerliche Ausbreitung damit nicht Schritt zu halten vermag. Auch unser Verband laboriert an diesem Zeitübel, worüber im „Korr.“ ja schon genug geschrieben worden ist.

Aber während bei uns die Organisationsaktiviät dahin geht, in uns selbst wie in dem mehr natürlichen Laufe der Dinge die Ursachen und die Wirkung zu suchen und demgemäß die gewerkschaftliche Erziehungsarbeit eingerichtet wird, der sich freilich leider zu viele entziehen, indem sie dem Organisationsleben fernstehen und im besondern den Versammlungen fernbleiben, sucht man auf Prinzipalseite bei allem und in jedem die Gehilfenschaft dafür verantwortlich zu machen, wo nur das eigne Schuldkonto in Betracht zu kommen hätte. Wie in der schon berührten Frage der technischen Weiterbildung die wahren Gründe ganz wo anders liegen, als wo sie gefühllich gesucht werden, so ist es auch hinsichtlich der ganzen Schmerzen und Bebrängnisse, von dem jetzt im Prinzipalslager das allgemeine Gerede und die allgemeine Klage ist. Am deutlichsten zeigt sich das bei dem in dem nachfolgenden Artikel mit Absicht ausführlich behandelten Kapitel des Wiedereinbringens der letzten Tarifserhöhungen und des bei den Buchdruckunternehmen heute leider mehr denn je wunden Punktes unlauterer Konkurrenz.

Wir wollen nicht die Leitung des Deutschen Buchdruckervereins, nicht dessen Organ und auch nicht die in der Tarifgemeinschaft führenden Prinzipale mit den nach dem niedlichen Grundsatz „Haltet den Dieb!“ Handelnden identifizieren. Es soll vielmehr anerkannt werden, wie ja in den letzten Monaten verschiedentlich zur Kenntnis unsrer Leser gebracht werden konnte, daß von diesen berufenen Stellen eine den Tatsachen entsprechende Beleuchtung der Situation mit ihren oft sehr bezeichnenden Einzelerscheinungen stattgefunden hat. Aber das kann doch konstatiert werden: Auf Prinzipalseite will sich ein anscheinlicher Teil nicht davon überzeugen lassen, wie die Dinge in Wirklichkeit stehen! Die Warnschläger — oft gerade die, die der Sünde am meisten voll sind — rennen mit zugestopften Ohren und mit Scheuklappen umher und suchen mit Gründen, die häufig so fadenförmig sind wie eine alte Hofe, die Aufmerksamkeit von den eignen Verfehlungen abzulenken und für alles die Gehilfenschaft, d. h. den Verband, und auch die Tarifgemeinschaft verantwortlich zu machen. Sie sind bereit, keine Tarifgegner, sehen aber von der gegenwärtigen Tarifgemeinschaft nur Vorteile für die Gehilfen, indes die Prinzipale aus großem sozialen Verständnis heraus ihr Opfer über Opfer bringen. Ergo muß die Tarifgemeinschaft eine Umbildung mehr im Prinzipalsinteresse erfahren, dann wäre alles gut und schön. Der Verband würde dann auch nicht mehr so viele Klagen über schlechte Löhne, der Neutralität über sich ergehen lassen müssen, und das fast hysterisch zu nennende Gerede von der Zurückhaltung der Leistungen, der „organisierten“ wie der „nichtorganisierten“, gehörte dann einer verklungenen Zeit an.

Rempen (Hilb.). Vorsitzender: Heinrich Drießen, Mühlenwall 13; Kassierer: Matth. Niesemann, Kleinbahnstraße 3.

Schwerin: W. Vorsitzender: Friedrich Franz Partels, Gr. Moor 17.

Arbeitslofenunterstützung.

Hauptverwaltung. Der auf der Reise befindliche Seher Anton Vuß aus Leer (Hauptbuchnummer 28860) wird um Angabe seiner Adresse ersucht, an die ihm in seiner Angelegenheit weitere Mitteilungen gemacht werden können. Die Herren Reisekassenerwalter werden gebeten, Vuß auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Berlin. Dem auf der Reise befindlichen Seher Ernst Rudolph aus Grünberg (Hauptbuchnummer 61847) bitten wir 1 M. zuviel erhaltene Unterstützung abzugleichen und an H. Schlegler, Berlin SO 16, Engelwerfer 15, einzufenden.

Gesetzmünde. Ersuche die Herren Reisekassenerwalter, dem auf der Reise befindlichen Bruder Peter van Nhee aus Krefeld, geboren am 6. Februar 1893, 4,70 M., die er dem hiesigen Verkehrsamt schuldet, abzugleichen und portofrei an Karl Segl, Schönianstraße 31, einzuschicken.

München. Der Seher Fritz Niesmeyer, geboren in München 1887, wird ersucht, seine Adresse an das Vereins-

bureau München, Holzstraße 24 I, gelangen zu lassen, eventuell anzugeben, wohin ihm ein Brief nachgeschickt werden kann, falls er sich auf der Reise befindet. Die verehrlichen Funktionäre werden gebeten, N. auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Verammlungskalender.

Düsseldorf. Maschinenvereinsversammlung Sonntag, den 30. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Vofshaus“, Zimmer 1.

Emden. Versammlung Sonnabend, den 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Deutschen Haus“, Neuer Markt 12.

Flensburg. Vorstandssitzung Sonnabend, den 29. Juni, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Halsbradt. Versammlung am Sonnabend, den 29. Juni, abends pünktlich 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Verberstraße 15.

Halle a. S. Maschinenvereinsversammlung Sonntag, den 30. Juni, vormittags 10 Uhr, im „Engländer Hof“, Großberlin 14.

Hamburg-Altona. Vorstandssitzung Montag, den 1. Juli, abends 9 Uhr, im Vereinsbureau, Wafenbindehof 63 I.

Hirschberg i. Schl. Maschinenvereinsversammlung am Sonntag, den 30. Juni, nachmittags 2 Uhr, in Schmiedeberg, „Gast Hübegahl“.

Hildesheim. Maschinenvereinsversammlung Sonntag, abends, den 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Bodensteiner“, Breitenweg 155 II.

Mainz. Bezirksversammlung Sonntag, den 30. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, im großen Saale des „Braunhaus zum Gutenberg“.

Mek. Bezirksversammlung Sonntag, den 28. Juni, vormittags 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“. Anträge bis zum 29. Juni an den Vorsitzenden.

Münster i. W. Versammlung Freitag, den 28. Juni, abends 9 Uhr, im Vereinslokale Wadenbrock, Gildstraße.

Potsdam-Neubabelberg. Maschinenvereinsversammlung Sonnabend, den 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr, „Alter Tornow“.

Reutlingen-Eßlingen. Maschinenvereinsversammlung Sonntag, den 30. Juni, vormittags 10 Uhr, in Kirchenfesthaus, Galtshaus „Zum Däsen“.

Spanau. Versammlung Sonntag, den 29. Juni, abends 8 Uhr, im Restaurant Madegk, Bismarckstraße 8.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.
Briefadresse: J. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

Bekanntmachung.
Der Schweizerdegen Wilhelm Giese, vor kurzem noch in Rudolstadt tätig, wird hiermit aufgefordert, dem Tarifamt seinen derzeitigen Aufenthalt und seine genaue Adresse mitzuteilen. Eventuell bitten wir die zuständigen Gehilfenfunktionäre, uns die Adresse des Genannten bekanntzugeben.
Berlin, den 22. Juni 1912.
Franz Francke, Prinzipalvorsitzender.
A. S. Giesecke, Gehilfenvorsitzender.
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Die schnelle Wirkung des Ramscheider Stahlbrunnen

Bei der **Blutschucht** ist mehrfach in der Literatur hervorgehoben worden. Durchschnittlich wurde bei vierwöchigen Kuren eine Zunahme des Haemoglobingehalts um 25 Prozent und eine Hebung des Körpergewichts um 7 Prozent beobachtet; im Einzelfalle stieg die Zunahme des Haemoglobins bis über 60 Prozent und die Vermehrung des Körpergewichts bis zu 14 Prozent. Das sind Resultate, wie man sie mit künstlichen Eisenpräparaten wohl nur ausnahmsweise erreicht. — In Stelle der körperlichen und geistigen Depression tritt **Wohlbefinden** und immer mehr zunehmende **Arbeitslust**; die **Schmerzen** im Kopf und an den Füßen **schwanden** zugleich mit dem gelegentlich anzutreffenden Ödem der Füße. (Vgl. Medizinisches Professor Dr. Liebrecht.)

Aus Briefen: „Schon nach 14 Tagen zeigte sich der Genuß des Wassers als großartig wirkend. Nach beendeter Kur war das Allgemeinbefinden überraschend, der Appetit erheblich besser, sonst regelmäßige, chronische Kopfschmerzen sind ganz verschwunden.“ — „Es freut mich, über den wunderbaren Heiltrank, der sich glänzend bewährt hat, Mitteilung machen zu können. Die Beschwerden sind verschwunden; Kräftigung des Körpers, Appetit und ruhigen Schlaf habe ich wieder erlangt. Ich kann nun wieder arbeitsfreudig in meinem Berufe wirken.“ — Trinkkuren im Hause warm empfohlen bei Blutarmit, Blutschucht, Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten, blutarmen Zuständen, z. B. nach Blutverlusten infolge Operationen, Wochenbetterruß, nach übertränbten erschöpfenden Krankheiten, wie Influenza usw.“ — Mittelnutzen über Zuckerfolge, Bezug des Brunnen's kostenlos durch: Ramscheider Stahlbrunnen, Boppard a. Rh., W 90.

Fertigmacher und Höhehobler, Hand- und Kompletgießer

in dauernde, angenehme Kondition. Ferner für unsere Hausdruckerei einen **erstklassigen Maschinenmeister**, der an peinlich sauberes Zurichten gewöhnt ist, gute Farbenkenntnisse besitzt und durchaus selbständig arbeitet. Außerdem **zwei tüchtige Akzidenzsetzer** mit reifem Geschmack, die künstlerische Druckfachen selbständig entwerfen können. Nur erste Kräfte wollen unter Angabe der Gehaltsansprüche, des Alters und der seitherigen Tätigkeit Offerte einreichen.

Schriftgießerei Ludwig & Mayer
Frankfurt am Main.

Geübte Schriftteilerin
sucht für sofort
Schriftgießerei F. A. Brockhaus, Leipzig.

Für Johannisteste!
„Schwarzkünstlers Freudentage“ sind anerkannt die schönsten humoristischen Buchdrucker-Postkarten. Serie, 6 Stück in Vierfarbendruck, 40 Pfg. franko.
C. Fritz, Frankfurt a. M. 3

„Radikal“ — bestes existierendes —
Händereinigungsmittel
das Waschmittel d. Zukunft!
Strebsame Kollegen an allen Orten, wo noch nicht eingeführt, als
Verbreiter gesucht
durch Kollegen, A. W. Claus, Leipzig-Anger,
Schillerstraße 19 pt.
Proben und Prospekte kostenlos und postfrei.

Nich. Härtels Bucherverband
(A. Siegl), München SO 7, Holzstraße 7.
Buchliteratur, Werke, Kunstalien u. Theaterstücke.
Katalog unerschoten und frei.
Typographische Einrichtungen. Von H. Wendler.
2 Hefte à 1 M.

Monatschrift in Taschenformat, mit zeitgemäßen Satzverlagen und farbigen Beilagen. **Typogr. Rundschau** Durch die Post pro Quartal 75 Pfg., Ausland 1 Mark, Einzelheft 30 Pfg., in Briefmarken. Herausgeber u. Drucker J. Wienands, Bonn



Freitag, den 28. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Zum Senefelder“: Vortrag des Herrn Fritz Ziemke (Leipzig) über: „Was soll der Buchdrucker vom Papier wissen?“ (mit Ausstellung, Ausstellung Münchner Drucke. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.)

Bierkrug mit schön handgemalten und eingebrauntem Buchdruckerwappen und Inschrift: „V. d. D. B.“, zu Jubiläum- oder sonstigen Gelegenheitsgeschenken sehr geeignet, 1/2 l. 4,50 Mk., 1/4 l. 1,80 Mk., empfiehlt K. Siegl in München, SO 7, Holzstraße 7. Katalog gratis.

Am 14. Juni verstarb durch ein tragisches Geschick unser lieber Kollege [552]
Konrad Flissikowski
im 28. Lebensjahre.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Der Bezirksverein Bremen (V. d. D. B.).

Am 19. Juni verschied infolge Blutsturzes unser lieber Kollege, der Setzer
Johann Rademacher
aus Koblenz, im Alter von 65 1/2 Jahren. Wir verlieren in dem Verstorbenen ein treues und eifriges Mitglied, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Ortsverein Essen (Ruhr), V. d. D. B.

Am 22. Juni verstarb nach längerer Krankheit unser lieber Kollege, der Faktor [554]
Wilhelm Schacht
im 48. Lebensjahre.
Wir verlieren in ihm einen werten, aufrichtigen Vorgesetzten und Kollegen und werden ihm über sein Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.
Altona, 25. Juni 1912
Die Kollegen der Firma Chr. Adolff.

Nachruf!
Am 16. Juni verschied nach äußerst schmerzhaftem Krankenlager und vorausgegangenem Schlaganfall in Kottbus der langjährige Bezirkskassierer und Reiskasseverwalter, unser lieber Kollege [550]
Julius Greimann.
Der Odergau verliert in dem Verstorbenen einen allzeit pflichtgetreuen Funktionär, auf den wir mit Recht stolz sein konnten, der seine ganze Persönlichkeit in selbstloser, aufopferndster Weise in den Dienst der Organisation stellte, wofür wir ihm großen Dank schulden. Möge er nun ausruhen von seinem reich mit Mühe und Arbeit gesegneten Leben, wir werden seiner stets in Ehren gedenken.
Stettin, 20. Juni 1912
Der Vorstand des Odergaus (V. d. D. B.).